

Nachdenken über Design-Standort Darmstadt

Kolloquium der Werkbund-Akademie / Internationalen Kongress angeregt / Veranstaltungen

spi. DARMSTADT. Sind die kommunalen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standort-Chancen durch Design zu erhöhen? Zu einem Gespräch über dieses Thema haben sich gestern im Rahmen der Werkbund-Akademie interessierte Mitglieder und eigens eingeladene Experten im Haus der Industrie- und Handelskammer Darmstadt getroffen.

Nach einem Werkbund-Tag im vergangenen Jahr ist das Kolloquium die zweite Veranstaltung der neuen Werkbund-Akademie. Die Vorgängerin war vor Jahren mit dem Umzug des Werkbundes nach Frankfurt von der Bildfläche verschwunden. Der Versuch, sie als „Laboratorium der Zivilisation“ wieder zu beleben, wurde aufgegeben, nachdem sich das Unternehmen im Formulieren immer ehrgeiziger Ziele erschöpft hatte. Man habe sich getrennt, teilte der Werkbund-Vorsitzende Jochen Rahe gestern mit.

Das „Laboratorium der Zivilisation“ werde von Professor Bernd Meurer weitergeführt, die Werkbund-Akademie werde sich künftig auf Themen konzentrieren, die zur Stadt Darmstadt und der Region in Beziehungen stünden, aber von

überregionaler Bedeutung seien. Mit der Dokumentation der Tagungen würden die Ergebnisse weiteren Fachkreisen verfügbar gemacht werden, sagte Rahe.

Bei dem Kolloquium, das vor einigen Monaten begonnen und gestern fortgesetzt wurde, geht es um den „Design-Standort Darmstadt“ und darum, wie dieser im öffentlichen Bewusstsein etabliert werden könne.

Die ungewöhnliche Dichte von ortsansässigen Institutionen, die sich mit Design befassen, wird in Darmstadt aus der Sicht einer Werkbund-Arbeitsgruppe, die das Kolloquium begleitet, „nicht genügend genutzt“. Rahe zählte den Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule, das Institut für neue technische Form, das Design-Zentrum Hessen sowie zahlreiche Firmen und private Büros auf, die sich mit Produktentwicklung oder Design-Beratung befassen. Durch eine bessere Vernetzung und Kommunikation könnten sich die einzelnen „Faktoren“ gegenseitig stärken und ergänzen, meinte er.

Wie Design-Kooperation andernorts funktioniert, wurde von vier Referenten aus Schwäbisch Gmünd, Essen, Braun-

schweig und Bremen vorgetragen: Jantje Salander, Ulrich Kern, Roland Fellenberg und Professor Klaus Berthold. „Wir verstehen Design als technische, funktionale wie ästhetische Gestaltung von Produkten, Kommunikation und Dienstleistungen und deren Zusammenhang“, hat die Arbeitsgruppe formuliert und folgende Schritte zur weiteren Entwicklung Darmstadts als Design-Standort empfohlen: In einer Bestandsaufnahme sollen interessierte Akteure erfasst und dann in einem Handbuch, ähnlich der Broschüre „Wissenschaftsstadt Darmstadt“, vorgestellt werden.

Durch Informationsveranstaltungen, Gespräche oder Besuche in Werkstätten, Büros, Institutionen und Firmen soll die „Kommunikation vor Ort“ vertieft werden. In der Tradition der berühmten „Darmstädter Gespräche“ soll mittelfristig ein internationaler Kongress zu „Grundfragen des Designs zwischen regionalem Angebot und globalem Anspruch“ veranstaltet werden. Mit Hilfe der Museen und der Designförderung soll eine dauerhafte, laufend aktualisierte Präsentation entwickelt werden, die der „öffentlichen Wahrnehmung des Designpotentials“ in Darmstadt dient.